LEHER Kultursommer

Mit Abstand geniessen

27.08. – 05.09.2020

WWW.BREMERHAVEN.DE (STADTKULTUR)

TÄGLICHES ANGEBOT

Oper Air Gallery
Uhlandstraße 17-21

Spielabstand
Goethestraße 54-56 | Vorgärten
erst ab 28.08.

Wasserkubusinstallation
Goethestraße
zwischen Uhland- und Eupenerstraße

Klabautercrüe - Havarie & Jetski
Potsdamerstraße 1
14:00 – 18:00 Uhr

„Ein Glas voll Glück" & „Traumorte inszenieren"
Hafenstraße 162
Schaufenster Galerie 24/7

Wir im Quartier
Goethestraße 44a
Montag – Freitag

DIENSTAG – FREITAG | 01.09 – 04.09.

Lehe Leinwand
Goethestraße 35

DONNERSTAG: 27.08.

Auftakt des Leher Kultursommers
Ernst-Reuter-Platz
14:00 Uhr

FREITAG | 28.08.

RAUSCH Performance
1 | Ernst-Reuter-Platz
2 | Spielplatz zwischen Zollinlandstraße und Meidestraße
3 | Straßenecke Goethe- & Kistnerstraße
11:00 – 13:00 Uhr

„Kino umsonst – Die Hafenstraße"
Treff: Ernst-Reuter-Platz
Start: 15:00 Uhr

Kino im Beet
Zollinlandplatz | Das Beet
20:30 Uhr

SAMSTAG | 29.08.

Decameron
Hafenstraße 156 | Fernsehstudio
06:30 – 20:30 Uhr

Pop-Up Skaterpark
Ernst-Reuter-Platz
14:00 – 20:00 Uhr

SONNTAG | 30.08.

Tobias Wilden Unpluged
Lutherstraße 7 | die theo (Eingang über Stormstraße)
16:00 Uhr

MONTAG | 31.08.

Nachbarschaftscafé Hallo Nachbarn
Leher Pausenhof
13:00 – 16:00 Uhr

Spin Art für Kids
Leher Pausenhof
14:00 – 17:00 Uhr

DIENSTAG | 01.09.

Tai Chi
Zollinlandplatz
18:00 – 19:00 Uhr

WandelReich
Hafenstraße 124 | Kultur Kirche
18:30 & 20:30 Uhr

MITTWOCH | 02.09.

Layer Cake, Tanz Installation
Hafenstraße 162 | Draußen
14:00 – 17:00 Uhr

World Sounds
Leher Pausenhof
18:00 Uhr

DONNERSTAG | 03.09.

RAUSCH Performance
1 | Ernst-Reuter-Platz
2 | Spielplatz zwischen Zollinlandstraße und Meidestraße
3 | Straßenecke Goethe- & Kistnerstraße
15:00 – 17:00 Uhr

Klassik Konzert
Zollinlandplatz | Klavier und Geiger spielen unter blauem Himmel
18:00 Uhr

FREITAG | 04.09.

Musik für Geiger und Amboss
Hafenstraße 124 | vor der Kultur Kirche
15:00 – 16:00 Uhr

Tanz Chor Apart/Together
Goethestraße 45 | Hinterhof
17:30 Uhr

Familienkino
Leher Pausenhof
20:00 Uhr

SAMSTAG | 05.09.

„Conkahgood", Reggae
Zollinlandplatz | Das Beet
18:00 – 20:00 Uhr

DAS PROGRAMM STEHT WEGEN DER AKTUELLEN SITUATION UNTER VORBEHALT

LEHER SEITEN ON TOUR *Conneforde*

Foto: Privat

Nicht nur der neue Wohnwagen sondern auch die LEHER SEITEN begleiteten **ANJA UND ANDREAS** bei ihrem Kurzurlaub auf dem Campingplatz am Bernsteinsee in Conneforde.

Schicken Sie uns auch gerne ihre Bilder von unterwegs

BLICK AUF DAS UNSICHTBARE LEHE

EIN NEUES KUNSTWERK IM QUARTIER

Ausschnitt aus der Rede von Michael Frost – Stadttrat-, zur Ausstellungseröffnung "KUBUS II", Galerie GOETHE 45

Die Künstlerin Lissi Jacobsen hat sich auf eine ganz besondere Art mit dem Goetheviertel auseinandergesetzt. Die Begeisterung und Leidenschaft für einen Ort und die Menschen, die in ihm leben, wird sichtbar durch den Blick hinter die nur scheinbar banale Form eines Würfels. Die mehrdimensionale Deutungsmöglichkeit ist alles andere als zufällig. Es gilt, hinter die Begrenzungsflächen zu sehen. Lissi Jacobsen will den Blick gezielt auf das unsichtbare LEHE lenken.

Das Kunstwerk befindet sich ab sofort öffentlich zugänglich mitten im Quartier:

FREIFLÄCHE GOETHESTRASSE ZWISCHEN UHLAND- UND EUPENER STRASSE

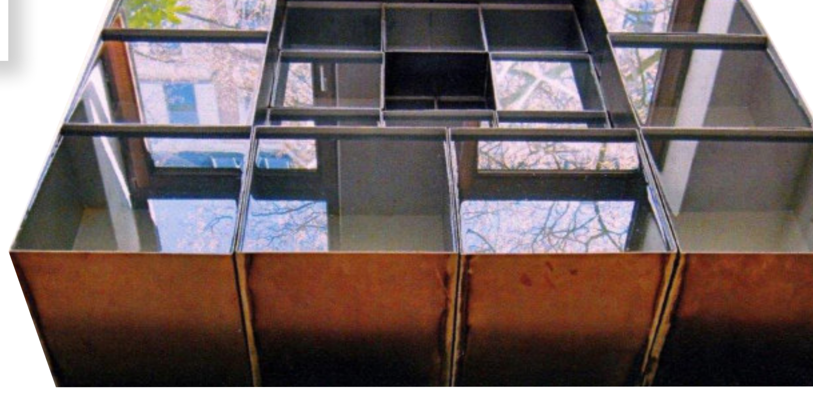


Foto: Lissi Jacobsen

No. 7

LEHER TELEFONBUCH

Rund ums Goethequartier
QUARTIERSMEISTEREI LEHE
Goethestraße 44a
Telefon: 0471 - 300 53 450

Illegale Müllentsorgung
ENTSORGUNGSBETRIEBE BREMERHAVEN
Telefon: 0471 - 98 00 33 3

Was kann man verbessern?
IDEEN- UND BESCHWERDESTELLE
Telefon: 0471 - 590 3030

Ihre zentrale Anlaufstelle auch für Informationen zum Coronavirus
ALLGEMEINE BEHÖRDENNUMMER
Telefon: 115
Montag–Freitag von 7–18 Uhr

VORSCHAU

ERZÄHL MIR EINE GESCHICHTE
Malerei, Zeichnungen und Gedichte von Kerstin Mingramm und Christine Spahn

Galerie Goethe45 | Goethestraße 45
Eröffnung der Ausstellung: 04.10. 2020 | 16:00 Uhr
Ausstellungsdauer: 04.10. – 30.10.2020
Öffnungszeiten: DI, MI, DO, SO, 16:00 – 18:00 Uhr

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Quartiersmeisterei Lehe
Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH
Goethestraße 44a
27576 Bremerhaven

www.facebook.com/qmlehe

FINANZIERT DURCH
EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung und Städtebauförderung

Magistrat der Stadt Bremerhaven
Stadtplanungsamt
Fährstraße 20
27568 Bremerhaven

VERANTWORTLICHE REDAKTION DIESER AUSGABE
Kristina Borch, Anne-Claire Bunte, Ruben Donsbach, Ann-Kristin Hitzemann, Felix Liebig, Gaby Märcker, Tim Pohlenz, Andrea Schridde, Robert Worden

LAYOUT
Quartiersmeisterei Lehe
Ann-Kristin Hitzemann

Europäische Union
Investition in Bremens Zukunft
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

BREMERHAVEN MEER ERLEBEN!
afz DAS ARBEITSNETWORK
Quartiersmeisterei Lehe

No. 7

LEHER SEITEN

UNSERE NACHBARN UND WIR

Foto: Privat

ICH WOHNE GERNE IN LEHE, WEIL...

„ich dort einen Ort gefunden habe wo ich mich sozial engagieren und kreativ einbringen kann."

Heinrich Drath

DIESE AUSGABE IST AUCH ONLINE ABRUFBAR.
This issue is also available online.
Bu baskı online olarak da mevcuttur
Това издание е налично също и онлайн
متاح أيضا على الإنترنت هذا الإصدار/هذه الطبعة

www.quartiersmeisterei-lehe.de

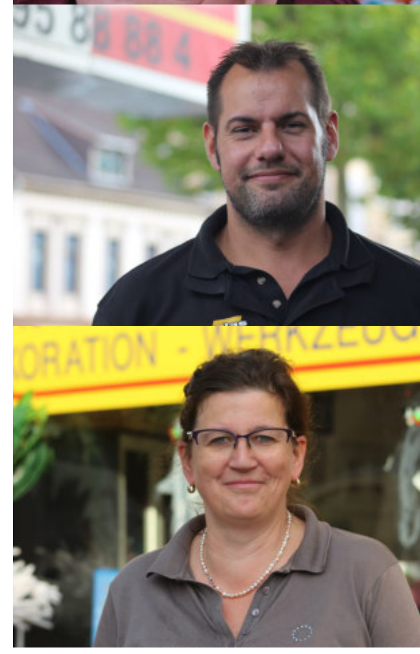
SIE WOLLEN MITMACHEN?

Dabei spielt es keine Rolle, ob man einen journalistischen Hintergrund hat oder nicht, es lieber kurz und knackig mag, oder ein Schreibpoet (max. 500 Wörter) ist. Texte und Bilder bitte direkt an:

INFO@QUARTIERSMEISTEREI-LEHE.DE

*** HINWEIS**
In dieser Zeitung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für jederlei Geschlecht.

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt der eingereichten Texte. Sie spiegeln die Meinung des einzelnen Autors wider.



Fotos: Quartiersmeisterei Lehe

Von Felix Liebig

Eine öffentliche Kampagne, für die ich mich als Projektleiter der wunderwerft ganz besonders einsetze, heißt ***„Schenke Lehe ein Lächeln".*** Lokale Aktive hatten Menschen auf der Hafenstraße fotografiert und zu einem Plakat zusammen gepuzzelt. Eine junge Designerin hatte das Logo dazu entworfen. Eine Werbeagentur hatte Gebrauchsgegenstände für die lokalen Produzent*innen und den lokalen Handel entwickelt — mit dem Logo darauf! Alle waren bereit, dann kam Corona. Nun gibt es endlich den „Stapellauf" auf dem Leher Wochenmarkt auf dem Ernst-Reuter Platz.
Das passiert zum Auftakt vom Leher Kultursommer (siehe Programm). Perfekt! Wir laden unsere Lächeln-Botschafter*innen, unsere Partner, unsere Gewerbetreibenden und alle Neugierigen ein. Das Gute und Authentische an Lehe soll greifbarer und sichtbarer werden. Alle sollen sich selbständig einbringen können. „Lehe geht alle an."

Apropos alle: Ohne den sprichwörtlich „laufenden" Kontakt mit den Menschen auf der Straße geht hier nichts. Pressearbeit und Rundmails bilden nur die Grundlage. Was ich dabei ganz schnell gelernt habe: ***Dem Stadtteil, den Menschen und der Straße ein Lächeln schenken, das verstehen alle.***

Schenke Lehe ein *Lächeln*

„SCHENKE LEHE EIN LÄCHELN"-STAPELLAUF ALS AUFTAKT DES LEHER KULTURSOMMERS
Do. 27.08.2020 | 14:00 Uhr
Ernst-Reuter-Platz

RAUM FÜR NEUES

POP-UP-STORE KAMPAGNE „SPRINGFLUT BREMERHAVEN"

Von Anne-Claire Bunte

Leer war gestern: Vor dreieinhalb Jahren initiierte die Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven mbH (STÄWOG) gemeinsam mit der Agentur für Kommunikation „bigbenreklamebureau" die Kampagne „Springflut Bremerhaven", um dem gewerblichen Leerstand entgegen zu wirken. Zu der Zeit wussten die wenigsten Bremerhavener, was ein Pop-up-Store ist: eine leere Gewerbefläche, die eine zeitlich begrenzte ***Zwischennutzung zu günstigen Konditionen*** ohne aufwändige Formalitäten ermöglicht.

Bereits im ersten Jahr wurde deutlich, dass die „Springflut Bremerhaven" ein Klima für Neues schafft und das Interesse an temporärer Nutzung in Bremerhaven groß ist. Die als Pop-up-Store genutzten ehemaligen Leerstände bringen vielfältige Ideen, stetig wechselnde Angebote und damit neues Leben in die Bürger, die Hafenstraße und neuerdings auch in die Friedrich-Ebert-Straße. Somit ist die erfreuliche Springflut-Bilanz heute mit insgesamt ***16 wiederbelebten Leerständen und 66 Pop-up-Stores*** mit wechselnden Angeboten, aus denen bereits neun Festvermietungen hervorgingen, eine echte Erfolgsstory.

Die Gründe, einen Pop-up-Store für drei Tage, einige Wochen oder Monate zu eröffnen, sind ebenso vielfältig wie die Nutzergruppen - von Künstlern, gemeinnützigen Ladengemeinschaften und Upcycling-Initiativen über Schülerfirmen, Einzelhändler oder Yoga-Anbietern bis hin zu Schülern und Privatpersonen. Eine Hauptmotivation ist die eigene Geschäfts-/Projektidee mit geringem Risiko zu testen. Zudem entstehen durch einige Projekte auch Orte der Begegnungen. Dazu gehören z.B. gemeinsames Nähen oder Projekte zu Themen wie Antisemitismus, Mobbing und Analphabetismus. Gespannt verfolgt wird dies auch von einer beachtlichen Fangemeinde auf den Social-Media-Kanälen der Springflut, über die eine monatliche Reichweite von über 55.000 Online-Kontakten generiert wird.

Vom gewerblichen Leerstand ist auch die Hafenstraße betroffen, die laut Medienberichten in einem der ärmsten Stadtteile Deutschlands liegt. Dennoch begeistert sie immer mehr Menschen, die in ihr und den umliegenden Leher Ortsteilen Goethestraße und Klushof ***großes Potenzial im Rahmen der Stadtentwicklung sehen.*** Abgerocktes reiht sich an Fein- und Handgemachtes oder an Massenware. Viele sehen hier ihre Chance, andere suchen zuweilen bewusst Herausforderungen in dem trubeligen Quartier.

DIE HAFENSTRASSE IST MULTIKULTI IN REINKULTUR

Munteres Sprachwirrwarr, exotische Gerüche und neue Geschmackserlebnisse – Eben alles, was den Reiz eines echten Großstadt-Kiezes ausmacht. Dabei ist es nicht verwunderlich, dass die STÄWOG mit der Ausweitung der Kampagne „Springflut Bremerhaven" auch den Sprung aus der beschaulichen Fußgängerzone „Bürger" ins wahre Leben gewagt hat und Pop-up-Stores in der Hafenstr. 162, 176 sowie in der Wülbernstr. 4c anbietet. Darüber hinaus engagiert sich die STÄWOG aktiv in der wunderwerft. Das Netzwerk aus Kooperationspartnern hat sich zusammengefunden, um die Vernetzung von Arbeit, Handel und Kultur zu verbessern sowie um die Hafenstraße attraktiver zu machen.

Illustration: Springflut

KONTAKTDATEN FÜR INTERESSIERTE POP-UP-STORE-NUTZER IN SPE:

KAMPAGNENBÜRO
Bürgermeister-Smidt-Str. 134
Montag: 14:00 – 17:00 Uhr
Freitag: 10:00 – 14:00 Uhr
Tel. 0471-9451 103 oder 01590-4217264
E-Mail: info@springflut-bremerhaven.de
WWW.SPRINGFLUT-BREMERHAVEN.DE

UMZU GEHÖRT

HAFENSTRASSE

„Wenn wir uns heute nochmal begegnen gebe ich einen aus.“
„Dann bis gleich.“

KISTNERSTRASSE

„Was bauen die denn hier?“
„Ich glaube einen Supermarkt.“
„Das kann man bestimmt auch leise bauen.“

ERNST-REUTER-PLATZ

„Für den Wochenmarkt verpasse ich mal gerne den Bus.“

HAFENSTRASSE

„Überall geht es nur noch um Corona. DAS macht mich krank.“

BUSHALTESTELLE RICKMERSSTRASSE

„Mist ...Maske vergessen. Muss ich wohl zu Fuß gehen. Tut mir eigentlich auch mal gut“

AUFGEWACHSEN RUND UM DIE HAFENSTRASSE

VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN

Foto: Privat

Foto: Privat

Foto: Privat

Foto: Quartiersmeisterei Lehe

Von Kristina Borch

Geboren und aufgewachsen bin ich in einer kleinen Seitenstraße der Hafenstraße. Mittlerweile würde ich mich als eine regelmäßige Besucherin bezeichnen, die seit beinahe 25 Jahren den Wandel der Hafenstraße miterlebt. Meine frühsten Erinnerungen gehen bis dahin zurück als das Gelände neben der ehemaligen Eishalle an der Geeste abgesperrt war und ich nie wusste was sich hinter der Metallwand befindet. Ich erinnere mich auch an den Optiker in der Hafenstraße in der Nähe der Kistnerstraße bei dem ich mir jeden Arbeitsschritt eines Optikers genau angucken durfte und in das Fotogeschäft zu dem Papa mich immer mitgenommen hat und ich begeistert die Kameras betrachtete. Über die Jahre hat sich viel verändert. ***Heute liebe ich die Vielfalt entlang der gesamten Straße,*** die abendlichen Spaziergänge mit meinem Hund an dem neuen Geeste-Gelände und – mein persönliches Highlight – das leckere Essen von La Stalla und Marper's Inn. ■

Von Tim Pohlenz

Mein Vater war und ist ein „Leher Butjer“. Bei seinen Hunderunden durch den Stadtpark und die Hafenstraße kennt er die Streuner und Geschäftsleute gut. Dabei macht er keinen Unterschied zwischen einem freundlichen „Moin“ oder dem neusten Klatsch & Tratsch aus Lehe. Das hat auf mich abgefärbt. ***Ich mag Lehe einfach!*** Schon damals als Kind, als ich aus Salzburg zu Besuch bei meinem Vater war habe ich mich in der Dionysiusstraße wohlgefühlt. Als ich mit meiner Mutter wieder aus Österreich zurückkam, zogen wir unter das Dach in die Lutherstraße. Natürlich ging es dann in die Körnerschule, wo schon mein Großvater und Vater zur Schule gegangen sind. Zum Glück konnte ich etwas kicken. Dadurch habe ich schnell den Anschluss gefunden und in den nächsten Jahren für den FC Bremerhaven gespielt. In der Pestalozzistraße auf den Fußballplätzen war immer etwas los. Dort habe ich Freunde fürs Leben gefunden. In meiner Jugend habe ich auch viel Zeit im Offenen Kanal verbracht. Ich hatte eine TV-Sendung namens Mad Hour – der Name war Programm.

Während meines Studiums in Münster/Osnabrück hatte ich als 2. Wohnsitz eine kleine Wohnung in der Körnerstraße. Meine Tochter Leonie war geboren und ich brauchte eine Anlaufstelle, um die Wochenenden und Semesterferien mit ihr in Bremerhaven zu verbringen. Zusätzlich waren die Wege in Kneipenszenen der Stadt kurz. Dabei erinnere ich mich an unglaubliche Gesangseinlagen in Kims Karaoke oder Tanzeinlagen im Café Journal. Letztere Kneipe ist alljährlich ein Highlight. Über Weihnachten trifft sich dort traditionell unser Freundeskreis am 25. Dezember bevor es meist zu spät weiter zum Weihnachtszauber in die Stadthalle geht. Meine Frau Nina habe ich im Yesterday das erste Mal geküsst. Heute gehen wir regelmäßig zu den Fischtown Pinguins. ***Ich finde, dass Publikum zeigt das Gesicht der Stadt sehr gut.*** Man weiß wo man herkommt und wer man ist. Wenn man durch Lehe läuft ist das ein ganz anderes Gefühl als isoliert mit dem Auto durch den Stadtteil zu fahren.

Ich habe wenige schlechte Erfahrungen gesammelt. Klar bin ich auch mal in Tretminen beim Aussteigen aus dem Auto getreten, aber dafür schenkt mir Lehe oft ein Lächeln und ein herzliches Gefühl, wenn ich dort bin oder über Geschichten von gestern nachdenke. Manchmal fühle ich mich dann wie mein Vater, als „Leher Butjer“. ■

Von Ruben Donsbach
(Textauszug aus der taz vom 15.08.2016)

Schräg gegenüber unseres Hauses in der Hafenstraße hatten Freunde meiner Eltern, Pipo und Janine, ihr vom Magazin Feinschmecker ausgezeichnetes italienisches Restaurant. In dem habe ich meine erste Dorade selbst filetiert und nach der Schule mit den Jungs der Familie, Giuseppe und Fabrizio, Vitello Tonnato vorgesetzt bekommen.

Die Hafenstraße hinunter gab es Secondhandläden die Labyrinthen glichen, in denen ich mit meiner Mutter nach Schätzen suchte. Im alten Kino gegenüber der Kirche sahen Giuseppe und ich „Weiße Jungs bringens nicht“ mit Wesley Snipes und Woody Harrelson und träumten mit nur 1,70 Meter Körpergröße von einer Karriere in der NBA. Dann kam die Nordsee-Zeitung, bei der mein Vater arbeitete, in der ich die Agenturmeldungen aus Nadeldruckern rattern sah und an seinem Arbeitsplatz zum ersten Mal etwas in die Suchmaske von Google tippte. Ich glaube die drei Buchstaben R, A und F. Am Ende der Hafenstraße war damals die Tanzschule meiner Mutter. Weiße, helle modernistische Räume mit schmalen Bauhausfenstern und Parkett, auf denen hübsche Mädchen Pirouetten drehten.

Eine Ecke weiter dann noch ein Kino, das „Aladin“, in dem wir an Giuseppes Geburtstag mit den Jungs „Hook“ sahen und später auf der Straße zu fliegen übten wie verlorene Jungen. Was für eine Traum- und Kinodichte im Ghetto das war.

Vielleicht sind es die giftigen Dämpfe aus den Bremerhavener Erdspalten, das schlechte Thunfisch-Karma des Vitello Tonnato, das zu viel an Kino, das Brom in der Meeresluft. Vielleicht ist der Grüne Tee meiner Mutter von „Himmelstau“ doch hartes Designer-Dope, das Mehl Koks und der Zucker im formschönen Streuer kristallines MDMA, sodass ich voll bis oben hin mit synthetischer Liebe das Elend nicht sehen konnte.

Vielleicht.

Aber vielleicht hat ein Ort wie Lehe, an dem mein alter Freund Moritz gerade eine Art Künstlerkolonie anleiert und man mit EU-Mitteln die Schulen saniert, an dem man beim Portugiesen für 10 Euro eine sensationelle Fischplatte bekommt und die Penner im Park Arm in Arm mit meiner Schwester heulen, weil unsere kleine Katze Pixie eine Woche verschwunden war – vielleicht ist so ein Ort ja gar nicht so schlimm. ***Weder in der Erinnerung noch im Hier und Jetzt.*** ■

Von Gaby Märcker

Geboren im alten Leher Krankenhaus in der Wursterstraße, aufgewachsen in den 70er/80er Jahren in der Hafenstraße mit vielen gleichaltrigen Kindern aus der Umgebung.

In der Hafenstraße gab es damals ein vielfältiges Treiben: viele kleine Geschäfte, zwei größere Kaufhäuser, viele Bäckereien, Fischgeschäfte, Floristen, Banken, Bekleidungsgeschäfte mit Tradition, viele kleine Handwerksbetriebe und mittendrin das großelterliche Geschäft für Rauchwaren, Hüte und Bekleidung. Lehe hatte damals Charme und eine funktionierende Nachbarschaft. Man kannte sich und grüßte sich. Es gab damals schon viele Arbeiter aus den unterschiedlichsten Nationen, den Mittelstand und die Amerikaner, ein geselliges Miteinander.

Nach der Schule stand fest, dass ich das Handwerk und das Geschäft weiterführen wollte. Es hätte Möglichkeiten gegeben, nach der Meisterprüfung woanders in Deutschland zu arbeiten und zu leben; oder später mit dem Geschäft in die Innenstadt zu ziehen, wie es viele der Geschäfte aus der Hafenstraße schon in den End-70ern taten. ***Ich blieb!***

LEHE IST NICHT NUR DAS GOETHEVIERTEL UND DIE HAFENSTRASSE!

Für mich ist Lehe das heimliche Zentrum der Stadt – von hier aus sind alle weiteren Stadtteile gut zu erreichen und es gibt hier viele Dinge und Orte die lebens- und liebenswert sind. (...) Im gesamten Stadtteil Lehe gibt es vielfältige kulturelle Angebote, abwechslungsreiche kulinarische Genüsse, wirklichen Fach- und Einzelhandel mit netter und individueller Beratung (wenn auch etwas verstreut), nette Nachbarn (man muss sie nur kennenlernen), sehenswerte Gebäude (im positiven wie im negativen Sinn) und vieles mehr, das noch entdeckt werden will!

Natürlich gibt es eine Vielzahl an Problemen, die bewältigt werden wollen: Leerstand, Vandalismus, Dreck, Mitmenschen, die sich nicht benehmen (egal ob Deutscher oder Migrant), wegbrechender Einzelhandel etc. Diese Probleme gibt es auch in anderen Städten. Je größer die Stadt desto größer die Probleme! ***Aber hier gibt es eine Menge Menschen, die das Potenzial dieses Stadtteils erkannt haben*** und ihn voranbringen wollen – der alte „Glanz“ und die alten Strukturen können nicht mehr zurück kommen, aber dafür vielleicht etwas Neues und Interessanteres. Also warum dann Frankfurt, München oder Berlin? ■

Lichtinstallation BRUCH LOS
Foto: Georg Trenz

KULTUR IN DER KIRCHE

BEGEISTERT MITTENDRIN

Von Andrea Schridde

Die Pauluskirche in der Hafenstraße – an zentraler Stelle, leicht erhöht auf einem Hügel stehend, wurde sie 1905 fertiggestellt. Dort wo früher eine Mühle und ansonsten viel leere Fläche war, baute man die Kirche im sich entwickelnden Quartier. In derselben Zeit entstand nebenan die heutige Schule am Ernst-Reuter-Platz. An der Gestaltung der beiden Gebäude kann man erkennen, wie sie als ein Ensemble gedacht waren.

In der Pauluskirche treffen sich Menschen zum Gottesdienst, lassen ihre Kinder taufen, heiraten, Jugendliche feiern ihre Konfirmation und ab und zu findet auch eine Trauerfeier statt. ***Das Leben an der Hafenstraße pulsiert*** und zugleich ist es für manche gut im Kirchenraum für einen Moment zur Ruhe zu kommen.

Die Gottesdienstbesucher*innen gehen derzeit nach dem Gottesdienst noch auf einen Kaffee ins Caravella. Dieses Mittendrinsein im quirligen Lehe gefällt uns. Unsere Gemeinde versteht sich als eine Stadtteilkirche und bringt sich als solche in verschiedenen Netzwerken wie z. B. der wunderwerft ein.

In der Pauluskirche finden schon seit vielen Jahren kulturelle Veranstaltungen statt. Im November 2013 wurde die Pauluskirche zu einer von vier signifikanten Kulturkirchen der Hannoverschen Landeskirche. Projektgelder, die damit bis November 2021 einhergehen, ermöglichen Kulturprojekte verschiedenster Art.

Mit unseren Projekten bringen wir ***Kunst und Kultur mit Kirche und oft auch dem Stadtteil ins Gespräch.*** Unsere künstlerischen Projekte gehen querbeet: Impro-Gottesdienst, Tangowochenende mit Konzert, Milonga und Tangogottesdienst, aber auch eine Ausstellung in Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt. Projekte werden mit den Künstler*innen in Auseinandersetzung mit dem Kirchenraum oder zu einem Thema, mit Kooperationspartnern aus Lehe (z.B. der ERNST) oder aus dem Stadtgebiet entwickelt.

Es gab z.B. TRUST ME, eine Audio-Installation zum Thema Vertrauen. U.a. hingen im Waschsalon 90° 60° 30°, Café Cardoso, Pelzhaus Märcker und am Taxistand Hörkästen. Menschen, die mit diesen Orten verbunden sind, erzählten der Künstlerin Geeske Janßen ihre Geschichten zum Thema Vertrauen. Wer wollte, setzte sich Kopfhörer auf und hörte zu.

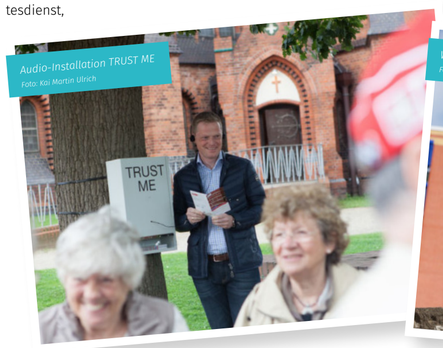
Letztes Jahr beeindruckte viele Menschen die Lichtinstallation „BRUCH LOS“ von Detlef Hartung und Georg Trenz. Nächstes Jahr möchten wir die Fotoausstellung „Lehe im Wandel“ von Miriam Klingl zeigen. Die Fotografin war ein Jahr lang in Lehe unterwegs. Sie hat Menschen und Gebäude an der Hafenstraße, dem Goethequartier, teilweise dem Klushof fotografiert und sich von ihrem Leben in Lehe erzählen lassen.

Wir haben kurzfristig ein Projekt für den diesjährigen Leher Kultursommer geplant: WandelReich mit der Percussionistin Tomoyo Ueda vom Philharmonischen Orchester Bremerhaven und der Theatermacherin und Performancekünstlerin Ludmilla S. Euler am 01. September um 18:30 und 20:30 Uhr.

Wir sind immer wieder gern im Austausch mit unserem Stadtteil und seinen Menschen. ***Lehe liegt uns am Herzen.*** Hier sind wir zuhause. Und das sehr gern – als Kirchengemeinde und Kulturkirche. ■

MEHR INFOS ZU DEM PROJEKT UND ZU UNSERER ARBEIT FINDEN SIE UNTER:

www.kulturkirche-bremerhaven.de oder bei facebook



Audio-Installation TRUST ME
Foto: Kai Martin Ulrich

WandelReich am 01.09.2020 live erleben
Foto: Kai Martin Ulrich

3 FRAGEN

...AN ZEINAB MARJI

Foto: Privat

Seit Anfang 2019 befindet sich in der **HAFENSTARSSE 154** der Laden „Queen of Beauty“. Ein Salon mit rundum Schönheitspflegeangeboten für Männer und Frauen. Wir haben bei der Inhaberin angeklopft...

WARUM HABEN SIE EIN GESCHÄFT IN DER HAFENSTRASSE ERÖFFNET?

Die Hafenstraße ist einfach eine Multikulti-Gegend. Für mich heißt Multikulti, dass hier viel los ist.

Ich habe mir auch wo anders Läden angeschaut, aber ich fand das da immer sehr leblos. Hier ist es voller Leben und es gibt jede Menge Laufkundschaft. Deswegen habe ich mich für die Hafenstraße entschieden und es war auch die richtige Entscheidung, sowohl geschäftlich als auch privat. Ich wohne in der Nähe. Die Schulen der Kinder sind in der Nähe. Da passt einfach das Gesamtpaket.

WIE IST DIE NACHBARSCHAFT?

Als ich meinen Laden eröffnet habe sind sehr viele Nachbarn gekommen und haben mich willkommen geheißen. Sei es der Friseursalon oder die Mitarbeiter*innen der Fußpflege, die Mitarbeiter vom Dönerladen und die von Tabak & Mehr. Mittlerweile kennt man sich hier.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE ENTWICKLUNG DER STRASSE?

Ich finde es momentan ganz gut hier. Klar gibt es in gewissen Ecken nicht so schöne Dinge, aber ich finde, dass die Menschen hier normal miteinander umgehen. Man weiß nicht wer arm oder reich ist – hier sehen sie irgendwie alle gleich aus finde ich. ■